G 20680
ISSN 0342-9857

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

GUNTHER GRASSHOFF
LAURA HUSMANN • SEVERINE THOMAS

Leaving Care – Übergang aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben. Theoretische Implikationen auf die Perspektive von Fachkräften
(S. 539-550)

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

www.verlag-neue-praxis.de

verlag neue praxis

np 6/21

Gunther Graßhoff/Laura Husmann/Severine Thomas

Leaving Care – Übergang aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben

Theoretische Implikationen auf die Perspektive von Fachkräften

In den vergangenen Jahren wurde das Thema Leaving Care nicht nur begrifflich, sondern auch als zentrale fachliche Gestaltungsaufgabe für öffentliche sowie freie Träger identifiziert. Während in anderen Ländern der öffentliche Auftrag der Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben bereits seit längerem wissenschaftlich untersucht wird und die Übergangsbegleitung rechtlich und infrastrukturell stärker verankert ist (im Überblick dazu vgl. Ehlke, 2021; Strahl et al., 2020), hat sich das Thema Leaving Care erst in den vergangenen zehn Jahren im deutschsprachigen Raum etabliert. Bis dahin haben ältere Untersuchungen die Probleme, die mit dem Verlassen von stationären Erziehungshilfeeinrichtungen oder Pflegefamilien verbunden sind, zwar bereits aufgezeigt (vgl. u. a. Bieback-Diel et al., 1983; Pongratz/Hübner, 1959; Gehres, 1997), dennoch wurde das Thema lange Zeit nicht breit im Fachdiskurs aufgegriffen und allenfalls unter Gesichtspunkten wie z. B. Kostenreduktion für stationäre Unterbringung, gesellschaftliche Bewährung (vgl. u. a. Bürger, 1990; Stecklina/Stiehler, 2006) im jungen Erwachsenenalter oder Verselbstständigung diskutiert (vgl. Sievers/Thomas/Zeller, 2018; Köngeter/Schröer/Zeller, 2012). Die strukturellen Benachteiligungen und konzeptionellen Herausforderungen am Ende einer stationären Erziehungshilfe finden kaum Berücksichtigung, auch wenn es zahlreiche Hinweise auf nicht gelingende Hilfebeendigungen gibt (vgl. Tornow et al., 2012) und unplanmäßige Beendigungen nach wie vor ein zentrales Thema in dem Fachdiskurs darstellen (vgl. Tabel, 2020). Inzwischen liegen verschiedene deutschsprachige Forschungsarbeiten vor und adressat:innenbezogene Studien zeigen, dass sich junge Menschen mit ihrer stationären Jugendhilfeerfahrung großen Herausforderungen, gerade am Ende der Hilfen, entgegensehen (vgl. Lunz, 2021; Rein, 2020; Ehlke, 2020; Theile, 2020; Reimer, 2017; Köngeter/Mangold/Strahl, 2016).

Leaving Care als fachliche Gestaltungsaufgabe

In diesem Beitrag wird ein Forschungsdesiderat aufgegriffen, welches bislang noch wenig systematisch untersucht ist. Es wird aus Perspektive der Fachkräfte herausgearbeitet, wie jene die Übergänge der von ihnen begleiteten jungen Menschen aus stationären Erziehungshilfen subjektiv konstruieren. Es lässt sich an dem hier analysierten Datenmaterial[1] nachzeichnen, dass keineswegs homogene Vorstellungen davon vorherrschen, was Leaving Care bedeutet und welche Herausforderung fachlich damit verbunden sind. Vielmehr finden sich heterogene subjektive Theorien, die häufig von normativen Jugend- und Selbstständigkeitsvorstellungen

1 Das hier herangezogene Material stammt aus Interviews mit Mitarbeiter:innen aus Jugendwohngruppen und einer Mutter-Kind-Einrichtung, die im Jahr 2020 und 2021 durch Mitarbeiter:innen des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik geführt wurden.

mehr auf www.neue-praxis-shop.de